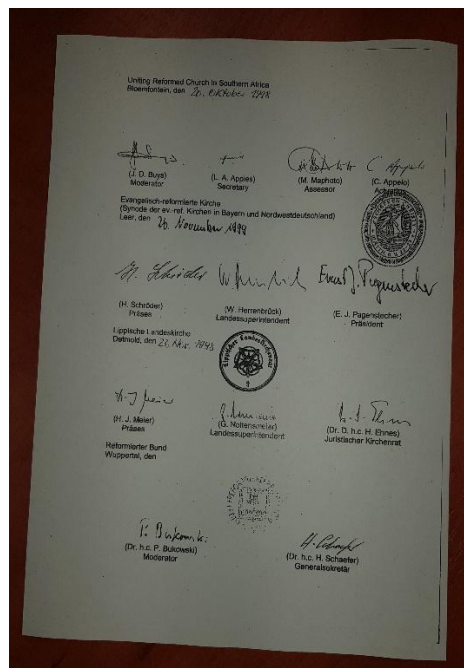


Die Partnerschaft mit der Uniting Reformed Church in Southern Africa (URCSA)

Seit den siebziger Jahren, der Zeit des Kampfes gegen die Apartheid in Südafrika, besteht eine enge Verbundenheit der Evangelisch-reformierten Kirche mit Südafrika. Die Anfänge der Partnerschaft gehen zurück auf Kontakte zum "Broederkring", einem Zusammenschluss junger schwarzer und farbiger Theologen, und dem daraus hervorgegangenen "Beleydene Kring". Damals haben sich viele Gemeindegruppen unserer Kirche am Fruchte Boykott gegen das Apartheidregime in Südafrika beteiligt. Damit protestierten sie gegen eine staatlich festgelegte Trennung der Menschen nach ihren Hautfarben, wobei die europastämmige Bevölkerungsgruppe mit weißer Hautfarbe die Vorherrschaft für sich beanspruchte.

Heute besteht eine enge lebendige Partnerschaft mit der Uniting Reformed Church in Southern Africa (URCSA). Hervorgegangen aus der Vereinigung der Dutch Reformed Mission Church und der Dutch Reformed Church in Africa 1994. Die reformierten Kirchen der Farbigen und der Schwarzen schlossen sich damit zusammen. Der Name Zu vereinigende reformierte Kirche deutet darauf hin, dass der Vereinigungsprozess noch nicht abgeschlossen ist. Einen Zusammenschluss mit der reformierten Kirche der Weißen hat bis heute nicht stattgefunden.

Seit 1998 besteht ein Partnerschaftsvertrag zwischen der Evangelisch-reformierten Kirche, der URCSA, der Lippischen Kirche und dem Reformierten Bund.



Die Partnerschaft der Evangelisch-reformierten Kirche mit der URCSA spielt sich auf vielen verschiedenen Ebenen ab.

Kirchengemeinden und Synodalverbände unterhalten Partnerschaften zu anderen Kirchengemeinden und zum Township **Lavender Hill**. Das Diakonische Werk der Evangelisch-reformierten Kirche unterstützt seit vielen Jahren die Diakonie in der Provinz KwaZulu Natal .



Die an der Ostküste gelegene Provinz KwaZulu Natal gehört zu den ärmsten in Südafrika. Viele Dörfer liegen abseits der Hauptverkehrswege und sind nur schwer erreichbar. Arbeitsmöglichkeiten gibt es kaum. Viele Männer arbeiten weit weg in den großen Städten und sind nur selten zu Hause bei ihren Familien. Erschreckend hoch ist in dieser Provinz die Zahl der Menschen, die HIV-positiv sind. Schätzungen gehen davon aus, dass über 40% der Bewohner KwaZulu Natals mit dem Virus infiziert sind. Viele Projekte unserer Partnerkirche in KwaZulu Natal stellen sich direkt oder indirekt dieser Herausforderung.

So unterhält die Kirche in der Region etliche Programme zur Betreuung und Pflege kranker Menschen. Junge Frauen erhalten eine Grundausbildung in häuslicher Pflege. Sie besuchen regelmäßig die Kranken in ihren Häusern oder Hütten und unterstützen die Familien bei der Pflege. Häufig ist in diesen Projekten zudem jeweils eine Sozialarbeiterin beschäftigt. Sie unterhält an zentraler Stelle eine kleine Beratungsstelle.



Ein anderes Beispiel ist das Kinderheim "Koningsdal". 90 Kinder zwischen 0 und 18 Jahren finden hier ein Zuhause. Häusliche Gewalt, Armut und wieder HIV/AIDS sind die Gründe dafür, dass Kinder nach "Koningsdal" kommen. Sie finden dort ein sicheres Zuhause, werden ausreichend ernährt und besuchen die örtliche Schule. Oberstes Ziel ist dabei allerdings die häusliche Situation so zu verändern, dass die Kinder eines Tages wieder nach Hause zurückkehren können. Nicht immer jedoch ist dies möglich, zum Beispiel wenn die Eltern an AIDS gestorben sind. Neben diesen und ähnlichen Projekten liegt ein weiterer Schwerpunkt der diakonischen Arbeit der Kirche in der Bekämpfung der Armut. Zielgruppe der Projekte sind hier vor allen Dingen Frauen. So erlernen sie zum Beispiel bestimmte Fähigkeiten, um dann mit selbst hergestelltem Kunsthandwerk oder ähnlichem eine kleine zusätzliche Einnahmequelle für die Familie zu erschließen.

Oder aber ihnen wird geholfen, ein wenig Startkapital zusammen zu bekommen, um ein kleines Geschäft zu eröffnen. Insgesamt unterhält die Uniting Reformed Church in Southern Africa rund 50 solcher und ähnlicher Projekte in KwaZulu Natal und trägt so wesentlich zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in dieser Region bei.